

sammenhängenden Ausführungen, dem Freyberger Bergbaue für den nächsten Zeitraum von etwa 50 bis 60 Jahren wichtige Erleichterung verschaffen wird; so kann doch ein mit schweren Wasserhaltungskosten verbundener Bau auf Erzen von grossentheils nur mässigem Gehalte, bei welchem alles durch die Menge des Haufwerks gezwungen werden muss, nur dann lange Zeit in Haupttiefen fortgesetzt werden, wenn die Bilanz zwischen den Umtriebskräften und den zu hebenden Wasserlasten so vortheilhaft für erstere ausfällt, dass man nur äusserst seltene oder gar keine Störungen durch das Aufgehen der Grundwasser erleidet. In eine solche Verfassung dürfte aber der dereinstige Bergbau des fraglichen Refiertheiles durch den Treuer Sachsen-Stolln nicht gelangen, da das künftig zu überwindende Product von Wasserhebungs-Teufe und Wassermasse das $1\frac{1}{2}$ fache des jetzt zu überwältigenden nicht nur leicht erreichen, sondern wohl selbst noch um ein Ansehnliches übersteigen könnte, und man folglich in jener künftigen Periode eben noch so, wie jetzt, den übeln Einwirkungen jeden etwas trockenen Jahres ausgesetzt bleiben würde.

Es bleibt demnach zur völligen Erhaltung des Freyberger Bergbaues bis zu dem Zeitpunkte, wo man denselben wegen Erschöpfung aller hier niedergelegten Erze, mit gutem Grunde aufgeben kann, kein anderes Mittel übrig, als die Lösung durch einen neuen *tiefsten Stolln*.

